

Wenn das Quecksilber friert.

Skizze aus dem hohen Norden von Hjalmar Höglund. (Autorisierte Uebersetzung.)

Sk. Die Treppe krachte und knarrte, und durch die Tür drang die Kälte herein als er eintrat. „So kalt ist es in diesem Winter noch nicht gewesen,“ sagte er, während er schnell die Tür hinter sich schloß. „Das Quecksilber ist in der Nacht gefroren.“

Der Sang der Sakije.

Ein Roman aus dem modernen Aegypten. Von Willi Seidel.

Aus einem flachen Gebäude, an dem Daud zuweilen vorüberkam, drang ein rasselndes Ticken, für das er keine Erklärung fand, bis er sich eines Tages verschämt hineinstahl. Was er sah, begriff er zunächst nicht recht.

Der Vater blieb stehen. „Schämst du dich nicht, Junge, schon jetzt müde zu sein! Auf mit dir und vorwärts!“ sagte er und packte den Knaben am Stragen und hob ihn die Höhe. In seinem Innern besiel ihn aber ein Gefühl der Angst. Denn er wußte, was die Müdigkeit bedeutete, und er bereute schon, daß sie sich herausgewagt hatten.

Die Kunst im Kriege.

Im Hause der Sezession (Kurfürstendamm 232) hat das Deutsche Museum für Kunst, Handel und Gewerbe, dessen Sitz die Stadt Hagen ist, eine Ausstellung veranstaltet, deren Plan dahin geht, alles zu zeigen, was irgendwie über die Zusammenhänge von Kunst und Krieg Auskunft gibt.

nach dem Kriege von Siebzig kennzeichnen, nur in geringem Maße zu befürchten. Die Annahme scheint berechtigt, daß (wozu auch die schlichte Grab, wie es draußen im Felde schnell aufgeworfen und mit einfachsten Mitteln, im Schatten eines Baumes oder auf der Krönung eines Hügelns errichtet wird, das Vorbild für die meisten heimatischen Anlagen geben wird.

Um über die Möglichkeiten, kriegerische Denkmäler aus Stein oder Bronze und gefäßförmig zu errichten, einen Uebersicht zu geben, sind in der Ausstellung Abbildungen nach berühmten Platten, Säulen und Figuren der weitesten Vergangenheit zusammengestellt. Wir sehen den Löwen von Chärona, liegende Grabfiguren der Gotthilf und heldenhafte Reiter der Renaissance.

Notizen.

- Musikchronik. Montag, abends 8 Uhr, findet in der Pflanzharmonie ein Kammermusikabend von Richard Strauss unter Mitwirkung von Clara Duz statt. Programm: Sonate Es-dur, Quartett C-moll.
- Vorträge. Im Institut für Meereskunde spricht Dienstag, den 29. Februar, Dr. Wiegand über: Konstantinopel; Freitag, den 3. März, Prof. W. Staßberg über: Die flämische Kunst. (Weides mit Lichtbildern. — In der Ausstellung „Die Kunst im Kriege“ (Kurfürstendamm 232) spricht am Montag, den 28. Februar, abends 8 1/2 Uhr, Dr. Knepper über: Wertarbeit und soziale Fragen. — Im Penetrationinstitut für Erziehung und Unterricht (Volsdamer Str. 120) spricht am Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr, Dr. Korn über: Die Nationalgalerie. Eintritt frei.
- Zur Ausstellung „Die Kunst im Kriege“, die im Ausstellungsgebäude der Sezession, Kurfürstendamm 232, eröffnet wurde, stehen den Gemeindefreiwirtschaftlern Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 30 Pf. zur Verfügung. Sie sind im Zigarettengeschäft von Horich, Gewerkschaftshaus, gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches erhältlich.
- Die „kleinen Hauskomödien“ veranstalten vom 28. Februar bis 1. März Volkssabende im Hohenzollern-Theater in Wilmersdorf.
- Prof. Ivan Pawlow, der berühmte Ernährungsphysiologe der Petersburger Universität, ist nach englischen Meldungen gestorben. Ueber seine und seiner Schüler Versuche über die Wirkungsweise und die nervöse Auslösung der Verdauungssäfte ist hier des öfteren berichtet worden.

eine schrankenlose Hingabe der Seele an all dies phantastische Leben, das, noch unangefastet von der dahinrollenden Zeit, gleich dem dort draußen an den Ufern des Stromes seit vielen Jahrhunderten bestand und bestehen wird — unter dem Pulsschlag einer unfahbar endlosen Gegenwart. Daud war sich der eigenen Empfindung nicht bewußt, die ihn zur Andacht trieb; er fühlte nur das Unzerstörbare aller gleichmütigen Geister in allen Schattierungen von Braun und der uralten Handgriffe, die ihren sinken Lärm machten; das Unzerstörbare dieses ganzen lächelnden Volkes, das nie anders als von heute auf morgen denkt. Er fühlte das unvollkommen, aber deutlich genug, um sich ganz in läppigem Gleichmut zu ihnen zu gesellen und alle Sorge gleich ihnen von sich abzutun, wie man ein Ungeziefer mit den Fingern vom Kermel schnippt.

Torflügel, die gebuckelten Schmuck von märchenhaften Formenreichtum trugen, dem Römmling wie zur Begrüßung. Ein halbländler Hüter kam hervor; Daud legte seine Schuhe ab und ging barfuß auf den kühlen Fliesen ins Sanktuarium. Er trat auf einen der Seitenbänke und blickte die Säulenreihen herab. Der Garten schob auf dem Grund des alten Sach-el-Gama seine sonnigen Baumgruppen bis zu den Arkaden heran. Hier in der feierlichen Stille, in die der Straßenlärm ganz fern, kaum lauter als Müdengesumm, hereindrang, leistete Daud sein Abendgebet, während die Schatten erwachten und das Blau in der Rosette ihm gegenüber tiefer wurde. Dann schlief er ein.

